

nach der Regel des heil. Markus gab, zog aber den Beruf eines Glaubensboten dem königlichen Aunte vor und begab sich in die Länder der Heiden. Schwere Mißhandlungen vertrieben ihn von Augsburg, der Hauptstadt der Bindelzier und er wanderte dem rätischen Hochland zu. Auf der Steig, die von ihm den Namen trägt, predigte er den umwohnenden Heiden und ein Kirchlein war ihm zu Ehren später an jener Stätte erbaut. Seinen bleibenden Aufenthalt jedoch nahm er in einer Felsenhöhle oberhalb Chur und gewann viele Seelen für die Lehre des Heils. Er errichtete eine Gesellschaft frommer und weiser Männer nach der Regel des heil. Markus, die nach seinem Tode das heilige Werk der Glaubensverbreitung fortsetzte. Ihm selbst ward die Märtyrer-Krone zu Theil (um das Jahr 189).

Großen Gefahren waren die Bekenner Christi ausgesetzt; denn die heidnischen Kaiser wollten die christliche Religion in ihrem Reiche vertilgen und ließen die blutigsten Verfolgungen über die Anhänger derselben ergehen. Für die rätischen Christen war die Nähe der mailändischen Kirche, mit der die churrätische in inniger Verbindung stand, ein großer Trost. Denn von daher kamen von Zeit zu Zeit fromme und heilige Männer, theils um die Gläubigen zu stärken, theils um dem Herrn neue Seelen zu gewinnen. Auch fanden viele wegen des Glaubens Verfolgte in den rätischen Thälern sichere Zufluchtsstätten. Als aber Constantin, der Große, zur Regierung kam, stellte er die Verfolgungen gegen die Christen ein, gab ihnen ihre verlorren Güter zurück und gestattete ihnen Zutritt zu allen Staatsämtern, von denen sie bisher ausgeschlossen waren. Von nun an blühte die rätische Kirche ohne Hinderniß empor. Hundert Jahre nach Constantin dem Großen begegnet uns der erste zuverlässige Bischof von Chur, nämlich Amino. Aber außer seinem Namen ist nichts, weder von ihm, noch von seinen Vorgängern und Nachfolgern bekannt. Die Zeit, in welcher die letztern lebten, war in jeder Hinsicht eine schwere und sturmvolle. Denn nicht nur war Rätien von Außen bedroht, auch im Innern, in der Kirche ward Friede und Einigkeit durch immer neue aufstauende Irrlehren und Sekten gestört, unter denen besonders die der Arianer eine außerordentliche Ausbreitung fand. Sie verwarfen die Lehre der katholischen Kirche von der göttlichen Dreieinigkeit, namentlich in Beziehung auf die Gottheit des Sohnes. Wir wissen nicht, in wiefern diese und andere Irrlehren in Rätien Eingang fanden; doch ist das sicher, daß außer den Bischöfen zu Chur viele fromme und heilige Männer thätig waren, den wahren Glauben zu erhalten und zu verbreiten, wie der heil. Gaudentius im Bergell und der heil. Valentin im Binschgau und andere.

Großes Ansehen und große Vorrechte genoss der geistliche Stand, von der bürgerlichen Gerichtsbarkeit war er befreit. Die geistliche Gerichtsbarkeit erstreckte sich auch auf Weltliche, insofern sie göttliche